

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

100 (25.8.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598494)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Copirzeit oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Hansen in Hamburg, B. G. in Bremen und Hamburg, W. G. Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard u. Comp. in Halle a. S., G. S. Doube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 100. Glsfleth, Dienstag, den 25. August. 1891.

Von Moltkes Denkwürdigkeiten

ist soeben der „dritte“ Band erschienen; die beiden ersten sollen später herauskommen. Der vorliegende Band umfaßt die Geschichte des deutsch-französischen Krieges, welche der nun Berewigte vor vier Jahren geschrieben hat. Wie in der Special-Vorrede gesagt ist, hätte Feldmarschall Graf Moltke sich gelegentlich geäußert, daß die vom Generalstabe herausgegebene Geschichte des Feldzuges für die ganze Menge der Leser zu detaillirt und zu sachmännisch geschrieben sei und daß man sie einmal auszugswese umarbeiten müsse. Diese Umarbeitung ist es, der sich der Feldmarschall unterzogen hat. Das Ziel, welches sich Graf Moltke, ein Meister in der Kunst klarer Darstellung, gesteckt hat, ist vollständig erreicht worden. Für den Laien ist jetzt die Geschichte des Krieges von 1870/71 gezeichnet.

So manche Wahrheit enthält gleich die Einleitung, von der wir hier einige Sätze widergeben: „Es sind vergangene Zeiten, als für die dynastische Zwecke kleine Heere von Berufssoldaten ins Feld zogen, um eine Stadt, einen Landstrich zu erobern, dann in die Winterquartiere rückten oder Frieden schlossen. Die Kriege der Gegenwart rufen die ganzen Völker zu den Waffen, kaum eine Familie, welche nicht in Mitleidenschaft gezogen würde. Die volle Finanzkraft des Staates wird in Anspruch genommen, und kein Jahreswechsel geht dem rastlosen Handeln ein Ziel.“

So lange die Nationen ein gesondertes Dasein führen, wird es Streitigkeiten geben, welche nur mit den Waffen geschlichtet werden können, aber im Interesse der Menschheit ist zu hoffen, daß die Kriege seltener werden, wie sie furchtbarer geworden sind.

Ueberhaupt ist es nicht mehr der Ehrgeiz der Fürsten, es sind die Stimmungen der Völker, das Unbehagen über innere Zustände, das Treiben der Parteien, besonders ihrer Wortführer, welche den Frieden gefährden. Leichter wird der folgenschwere Entschluß zum Kriege von einer Versammlung gefaßt, in welcher Niemand die volle Verantwortung trägt, als von einem einzelnen, wie hoch er auch gestellt sein möge, und öfter wird man ein friedliebendes Staatsoberhaupt finden, als eine Volksvertretung von Weisen! Die großen Kämpfe der neueren Zeit sind gegen Wunsch und Willen der Regierenden entbrannt.

Die Börse hat in unseren Tagen einen Einfluß gewonnen, welche die bewaffnete Macht für ihre Interessen ins Feld zu rufen vermag. Mexiko und Aegypten sind von europäischen Heeren heimgesucht worden, um die Forderungen der hohen Finanz zu liquidiren. Weniger

kommt es heut zu Tage darauf an, ob ein Staat die Mittel besitzt, Krieg zu führen, als darauf, ob seine Regierung stark genug ist, ihn zu verhindern. So hat das geeinigte Deutschland seine Macht bisher nur dazu gebrücht, den Frieden in Europa zu wahren, eine schwache Regierung beim Nachbar aber ist die größte Kriegsgefahr.

Aus solchen Verhältnissen ist auch der Krieg von 1870/71 hervorgegangen. Ein Napoleon auf dem Throne von Frankreich hatte seinen Anspruch durch politische und militärische Erfolge zu rechtfertigen. Nur eine Zeit lang befriedigten die Siege der französischen Waffen auf fernem Kriegsschauplatz, die Erfolge des preussischen Heeres erregten Eifersucht, sie erschienen als Annahmung, als Herausforderung, und man verlangte Rache für Sadowa. — Die liberale Strömung des Zeitalters lehnte sich auf gegen die Alleinherrschaft des Kaisers, er mußte Bewilligungen zugestehen, seine Machtstellung im Innern war geschwächt, und eines Tages erfuhr die Nation aus dem Munde der Vertreter, daß sie den Krieg mit Deutschland wolle!“

Die Lectüre dieses Werkes wird auch denen ein großes Interesse abringen, welche sonst den „Kriegsgeschichten“ mit ihren Schrednissen abhold sind. Es mag hier nur noch des historischen Interesses wegen das Gesamtresultat des Krieges nach seiner militärischen Seite hin in Moltkes Darstellung wiedergegeben werden. Er schreibt: „Zwanzig feste Plätze sind genommen worden, und kein Tag ist zu nennen, an welchem nicht größere oder kleinere Gefechte stattgefunden haben. Den Deutschen hat der Krieg große Opfer gekostet, sie verloren: 6247 Officiere, 123 453 Mann, 1 Fahne, 6 Geschütze. Der Gesamtverlust der Franzosen entzieht sich der Berechnung, aber allein an Gefangenen befanden sich in Deutschland 11 860 Officiere, 371 981 Mann, in Paris 7456 Officiere, 241 686 Mann; entwarfant in der Schweiz 2192 Officiere, 88 381 Mann, zusammen also 21 508 Officiere, 702 047 Mann. Erobert wurden: 107 Fahnen und Adler, 1915 Feldgeschütze, 5526 Festungsgeschütze. Straßburg und Metz, in Zeiten der Schwäche dem Vaterlande entfremdet, waren wieder zurückgenommen, und das deutsche Kaiserthum war neu erstanden.“

Bundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar traf am Freitag wieder in Potsdam ein. Der Kaiser ist von seiner Verletzung völlig wieder hergestellt. Am 22. d. nahm er auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin zu Pferde die Parade über das Gardecorps ab.

Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Italien wird gemeldet, daß nuncmehr täglich Plenarsitzungen abgehalten werden. Nach der „Köln. Ztg.“ sollen die Sitzungen abwechselnd in der Weise stattfinden, daß an dem einen Tage die österreichisch-italienischen, am anderen Tage die deutsch-italienischen Vertreter mit einander verhandeln. Nach einer Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ sollen die Verhandlungen mit der Schweiz in Wien entweder nach oder noch während der Münchener Verhandlungen wieder aufgenommen werden, da der beste Wille, sie zu einem guten Ende zu führen, vorhanden sei.

Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Marokko vom 1. Juni 1890 ist ratificirt worden. Die Auswechslung der Ratificationsurkunden hat am 10. d. in Tanger stattgefunden.

Das Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien zum Schutze verkapellter weiblicher Personen ist nuncmehr ratificirt worden. Der Austausch der Ratificationsurkunden hat in Berlin stattgefunden, wobei das Einverständnis der vertragschließenden Theile damit festgestellt worden ist, daß dieselben sich das Recht vorbehalten, das Uebereinkommen mit sechsmonatiger Frist zu kündigen.

Das Proviandamt in Danzig hat von der vorgesetzten Dienstbehörde bereits die Anweisung erhalten, mit Ankäufen von Weizen zur Brodverpflegung der Truppen vorzugehen.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Ziehungstermine der Anstaltelotterie auf die Zeit vom 24. bis 26. November 1891 bezw. vom 18. bis 23. Jan. 1892 verlegt werden.

Oesterreich-Ungarn. Zum Geburtstag des Kaisers Franz Joseph war in der Prager tschechischen Ausstellung eine Ergebenheits-Kundgebung veranstaltet worden, wie der officöse Telegraph mit großer Beifallsheit in alle Welt hinausmeldete. Der Zweck war durchsichtig genug: die Treue und Anhänglichkeit der Tschechen sollte in das rechte Licht gesetzt werden, um den Kaiser zum Besuche der Ausstellung zu bestimmen. Leider waren die „Morobny Listi“ so ungeschickt, über die Feier in einer Weise zu berichten, die das Spiel wohl so ziemlich verdorben haben wird; das Blatt erklärte, der Character des Festes sei rein äußerlich gewesen, ohne innere Begeisterung oder Erhebung. Begreiflicher Weise sind die Tschechen entrüstet über den Bericht.

Rußland. Ein Petersburger Brief der „Pol. Correspond.“ sagt, die Annäherung zwischen Frankreich und Rußland habe sich soweit geklärt, daß ein förm-

Um's Glück!

Roman von Georg Hader. (Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Aber mein Vater,“ warf Broni in holder Beredsamkeit ein. „Weißt ja, er will von den Wildschützen nichts wissen und Dir ist er sonderlich gram.“ „Es ist nit halb so arg,“ lachte der Burfche. „Wirst sehen, wenn Du's ihm recht an's Herz legst, hernachen ist schon gewonnenes Spiel bei ihm.“ — Aber schwachen wir nicht von den Eltern jekund,“ lekte er hinzu, während es glücklich wieder seine Lippen umguckte, „denken wir an uns. Himmel, ich häit' nicht geglaubt, daß ich auf einmal so viel Glück im Wald finden würd'! es kommt so schnell und unerhofft wie ein Rauch.“

Da drohte Broni ihm scherzhaft mit dem Zeigefinger. — „Wann's nur kein Aufwachen gibt darans,“ verleszte sie, zaghaft in Heini's Augen schauend. „Nimmermehr,“ flüsterte er, sie von Neuem innig an sich ziehend, „ich hab' Dich lieb, herzlich lieb. Weißt, ich will Dir's ja offen gesteh'n, es hat sich schon in meinem Herzen manchmal geregt, wann ich ein hübsches Madel geseh'n hab' — dann ist mir's aber immer gewesen, als ob ein Feuerbrand in mir aufgeflammt wär, es hat mir die Rehl' vertrocknet und das Hirn versengt, daß ich kaum mehr richtig hab'

denken können. Aber, als ich Dir in die Augen hineinschauen durft', da ist mir so heilig fromm gewesen, ich fühl's, daß ich nimmer Schlimmes thun könnt', seit ich Dich lieb hab'. Es ist mir grad, als ob ich beten müßt' vor Glück und wonnesamer Freud.“

Das Mädchen schmiegte sich unfagbar glücklich lächelnd an ihn an. Hand in Hand schritten sie dann selbender weiter.

Die beiden Tackelhunde hatten neugierig und kopfschüttelnd dem Gebahren der Beiden zugehauet, jetzt sprangen sie bellend voran und zerstreuten sich im grünnenden Revier. Nur ganz aus der Ferne Klang bald noch ihr heiseres Gebläse zu den Liebesleuten.

Diese aber gingen durch das rauschende Niedgras und schauten sich verzückt und verklärt an. Sie sprachen nicht viel mit einander — was hätten auch Worte sagen sollen, wo ihre Blicke eine solch' bereide Sprache wußten und die Böglein ringsum im Gezwieg ihren süßten Abendsegen flöeten und wo die Sonne sich zur Rüste neigend, mit verklärendem rosigem Scheine ihre Stirnen küßte.

Lang ist's her!

Heule mußte der Förster Heibinger eine gerammte Weile auf die Abendsuppe warten, die ihm seine Tochter

sonst immer pünktlich zur festgesetzten Zeit und gar mundlich vorzusehen pflegte. Kopfschüttelnd hatte er bei seiner Ankunft wahrgenommen, daß Broni überhaupt nicht im Hause weilte, aber nachdem er sich davon vergewissert hatte, daß die beiden Tackelhunde ebenfalls nicht im Hause anzutreffen waren, hatte er sich gar bald beruhigt.

Das waren zwei zuverlässige Begleiter und so lange es denen im Walde gefiel und sie nicht einer über den andern stürzend, athemlos laufend und dabei noch heiser kläffend in's Forsthaus heimgestürzt kamen, mochte Broni ruhig lustwandeln unter den hochragenden, dunkelwipfligen Tannwäldern.

Der Förster hatte sich inzwischen, die Rückkunft seiner Tochter erwartend, auf der Bank vor der Hausthür niedergesetzt. Er hatte die Hände im Schooß gefaltet und in seinem sonst so letherharten Angesicht zeigte sich ein ungewöhnlich weicher Ausdruck. Dieselbe Stimmung, die neulich Rudi Miklau überkommen, hatte Einkehr bei ihm gehalten und in seinem Geist hatte Ansprache geübt mit seinem längst heimgegangenen, geliebten Weibe. Nur war er mit der Verklärten erst recht ausgelöhnt und er hatte ihren schnellen Fortgang verziehen, seitdem ihm ihre Tochter, ebenso wie die Mutter, jeden Wunsch an den Augen abjah

liches Bündniß rasch geschlossen werden könnte, wenn die politische Haltung ihrer Gegner dies notwendig erscheinen ließe; daß aber bisher kein Bündniß geschlossen worden sei, bewiesen schon die äußeren Umstände während des Flottenbesuchs in Rußland.

W a l l a n s a a t e n. Prinz Ferdinand von Rumänien soll mit seinem Adjutanten, Major Coanda, der neuerdings von der rumänischen Gesandtschaft in Paris zur Dienstleistung bei dem Prinzen befohlen wurde, eine größere Reise antreten, wobei auch ein Besuch in England vorgesehen ist. Von dort zurückgekehrt, wird der Prinz den deutschen Herbstmanövern beiwohnen.

In Konstantinopel ist plötzlich der Kriegsminister Ali Saib Pascha gestorben. An seiner Stelle ist Ghazi Osman Pascha, Balasmarhall des Sultans, unter Belassung in dieser Funktion, zum Kriegsminister ernannt worden. Der Held von Plewna ist bekanntlich ein Gegner des russischen Einflusses am türkischen Hofe und darf aus diesem Gesichtspunkte seine Ernennung zu der verantwortlichen Stellung eines Kriegsministers als ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit aufgefaßt werden.

Die Pforte ernächtigte den Gouverneur von Salonichi, dem dortigen italienischen Consul die zur Befreiung des Bahameisters Solini aus Räuberhänden erforderlichen 2000 Pfund zu übergeben.

Frankreich. Die französische Presse erklärt sich mit der Aufnahme, die die Flotte in Portsmouth gefunden, ganz zufrieden, doch läßt eine gewisse Knappheit und Minderheit in den Berichten darauf schließen, daß man die Begeisterung der russischen Kundgebungen doch etwas schmerzlich vermißt. Hervorgehoben wird allgemein, daß die Königin sich sehr liebenswürdig gezeigt habe.

Die französischen Blätter stellen die kühnsten Vermuthungen über den Zweck der Reise des russischen Botschafters in Paris, Baron Mohrenheim, nach Petersburg an. Nachdem sie erst selbst einstimmig versichert hatten, Baroo Mohrenheim mache die Reise, weil es längst seine Absicht gewesen wäre, sich in Privatangelegenheiten nach Rußland zu begeben, tauchte die Lesart auf, der russische Botschafter solle die Grundlage eines Besuchs der Czarin und des Czarenwitsch in Paris vorbereiten. Diese Phantastik ist jedoch sehr bald als solche festgestellt worden, worauf behauptet wurde, Baron Mohrenheim würde den noch immer allzu freundlich für Deutschland gesinnten Herrn Giers ersetzen. Von russischer Seite wird nunmehr den Pariser Blättern telegraphisch gemeldet, daß der russische Botschafter lediglich den von längerer Reise zurückkehrenden Czarenwitsch begrüßen will. Auch dies ist nicht sehr wahrscheinlich.

Im Bois de Boulogne zu Paris griffen am Freitag ausständige Erbarbeiter ihre Kollegen, welche sich nicht an dem Ausstand theilnahmen, mit Steinen und Stöcken an und verletzten mehrere schwer. Die Polizei hatte einen harten Kampf, um Ordnung zu schaffen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

D ä n e m a r k. Der Kriegsminister beorderte die Militärärzerei, versuchsweise große Weizenbrode zu backen. Derselbe beabsichtigt für den Fall, daß das Ergebnis ein günstiges ist und so lange die Roggenpreise höher sind als die Weizenpreise, Weizenbrode statt der bisherigen Roggenbrode zur Verpflegung der Armee zu verwenden.

A m e r i k a. Die chilenischen Insurgenten haben

trotz all ihrer angeblichen Siege die bisherige Regierung nicht ernstlich gefährden können. Sie begnügen sich jetzt fast immer nur mit kleinen Plänkereien, nach welchen sie sich stets zurückziehen. Ein solcher Vorstoß hat vor einigen Tagen wieder stattgefunden. Nächtlige Weile erschienen sie in geringer Entfernung nördlich von Valparaiso, durchschnitten die Telegraphendrähte und zerstörten die Eisenbahnbrücken und die Eisenbahn mit Dynamit. Palmaeceda hat die Beschädigungen ausbessern lassen.

A f r i k a. Die neuesten Nachrichten von China tragen einen beinahe alarmirenden Anstrich. Es scheint der Weg einer Verständigung zwischen den widerstrebenden Anschauungen des Tzungli-Yamen und den fremdmächtigen Vertretern in Peking danach noch nicht gefunden zu sein, ja noch nicht einmal die Aussicht auf gütliche Beilegung des Streites vorhanden. Denn augenscheinlich ist die chinesische Regierung zum Widerstande entschlossen. Die von diplomatischen Corps angeführte gemeinsame Flottendemonstration hat die chinesische Regierung eingermessen in Verwirrung gebracht. Als das Resultat derselben dürfte die Ansammlung zweier chinesischer Geschwader bei Hanking bezw. Shanghai betrachtet werden, eine Maßregel, welche kaum den Effect haben wird, den ihre Urheber sich von ihr zu verprechen scheinen.

Locales und Provinzielles.

Glückselig, 25. August. Am morgigen Tage werden Herr Klempner J. Fiedler und Frau hies. ihre silberne Hochzeit feiern. Möge es dem Silberpaare vergönnt sein, auch noch den goldenen Hochzeitstag zu erleben.

Wie wir erfahren, tritt jetzt die Krankenkasse für Meister, Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge in Kraft und soll am nächsten Sonntag, laut Statut, Nachmittags von 3—5 Uhr, die erste Auflage von dem Kassier Herrn Aug. Bargmann im Locale des Herrn Bremser (Geseleuerverkehr) in Empfang genommen werden. Statuten sind bei Herrn Aug. Bargmann jeder Zeit à 10 Pfg. zu haben.

Ueber den diesjährigen Ernte-Ertrag (in Roggen, Weizen und Gerste, sowie in Buchweizen, Kartoffeln u.) werden auf Anordnung des Großhhl. Staatsministeriums in nächster Zeit im hiesigen Großherzogthum, sowie in den Fürstenthümern Lübeck und Birkenfeld Ermittlungen angestellt werden. Zu diesem Zwecke werden den betreffenden Herren Bürgermeistern und Gemeindevorstehern in den nächsten Tagen diesbezügliche Formulare zugesandt werden, welche unter deren Leitung bezw. Aufsichtigung von den Eigenthümern der Früchte innerhalb einer bestimmten Frist auszufüllen sind.

Nordenham, 20. August. Die Staatsanwaltschaft, welche während des gestrigen Tages und heute hier anwesend war, ist wieder abgereist und hat die abgesetzten Bruchstücke der Balken, welche das Unglück herbeiführten, mit nach Oldenburg genommen. Es werden keine Personen mehr vermißt.

Oldenburg, 22. August. Das Regenwetter, nur zeitweise unterbrochen von starken Stürmen, dauert noch an und das Auge des Landmanns blickt immer besorgter gen Himmel. Das in den letzten Tagen eingefahrene Getreide giebt noch einen guten mittelmäßigen Ertrag, doch dasjenige, welches jetzt noch auf dem Felde steht, erscheint als unrettbar verloren. Wir sprachen heute Morgen einen Grundbesitzer aus der

Nähe von Zwischenahn, welcher uns die traurige Mittheilung machte, daß er von seinem Roggen, den er noch draussen stehen habe, — und das seien 10 Scheffel Saat — nicht einmal die Einsaat gewinnen werde, da der Roggen vollständig ausgewachsen sei und als Saatrogen überhaupt nicht, als Mehl zur Brodbereitung ebenfalls nicht und als Futter nur in geringem Maße verwendbar sei. Glücklicherweise ist dies noch nicht an allen Stellen der Fall, doch wird die Gefahr der Verallgemeinerung mit jedem Tage größer. In den Mühlen werden für Roggenmehl pro 100 Pfd. M. 14,50 bezahlt. Das Schwarzbrot steigt auf 13 s pro Pfd. Recht traurig sieht es auf den Torfmooren aus. Die Torfarbeiten haben vollständig eingestellt werden müssen und die Nachfrage nach Torf ist derart groß, daß der Bedarf bei Weitem nicht gedeckt werden kann. Die Torfpreise sind daher ebenfalls im Steigen begriffen. In besorgnißerregender Weise greift namentlich auf schwermem Boden die Kartoffelkrankheit um sich. An verschiedenen Stellen werden schon, nachdem die Büsche bereits abgestorben sind, die Knollen von der Fäulniß befallen. Auch die übrigen Gartenerträge, die in Menge gewachsen sind, gehen dem Verderben entgegen. Nur der Buchweizen verspricht noch befriedigend zu werden. — Gestern Mittag fanden Passanten der Denerstraße in der Haaren eine männliche Leiche, welche als die des Kellners Ernst Müller aus Hamburg recognoscirt wurde. Ernst Müller, bisher in einem Hamburger Hotel als Kellner bedienstet, verlobte sich vor etwa einem Jahr mit einem ebenfalls in Hamburg ansässigen jungen Mädchen. In diesem Herbst wollte das Brautpaar in den Ehestand treten und hatte der Bräutigam, um sich selbstständig zu machen, in Hamburg ein Restaurant in Pacht genommen. Die Verlobte nahm, wie sie ihrem Bräutigam schrieb, um sich in der Kochkunst zu vervollkommen, eine Stelle als Lehrmädchen in einem hiesigen Hotel an. Es fand dann ein reger Briefwechsel zwischen den Verlobten statt, bis vor etwa 3 Wochen der Bräutigam nach hier kam und seine Geliebte nicht in einem Hotel oder Restaurant, sondern in einem iibelberüchtigten Hause fand. Der bedauernswerthe Mann war außer sich vor Verzweiflung, er versuchte Alles, um seine Braut zum Verlassen des Hauses zu bewegen. Doch seine Vorstellungen fielen auf unfruchtbarer Boden. Er reiste dann nach Hamburg zurück, kehrte aber vor wenigen Tagen wieder hierher zurück und begab sich abermals sofort zu dem Mädchen, dieses nochmals bittend, den Weg des Lasters zu verlassen und mit ihm nach Hamburg zurückzufahren. Doch das junge Mädchen war bereits zu tief gesunken, es besaß nicht den Muth und die Kraft, sich wieder empor zu raffen und schlug die letzte rettende Hand aus. Da erfaßte Verzweiflung den so schmählich betroffenen jungen Mann und nun faßte er den unseligen Entschluß, zu sterben, den er gestern Morgen ausführte. Das tragische Ende des um sein Lebensglück betrogenen Mannes erregt hier in allen Kreisen das größte Mitleid.

Edewecht, 20. Aug. Daß man beim Binden eines Fuders Hen sich stets der größten Vorsicht bedienen muß, lehrt folgender Vorfall. Ein in hiesiger Gemeinde wohnender Landmann hatte sich beim Binden des Laues um den Bindebäum auf letzteren gelegt. Der Baum aber brach in Folge der großen Spannung und der Mann wurde von Wägen heruntergeschleudert, wobei derselbe sich verschiedene Rippenbrüche zuzog. Auch soll ein Lungenflügel gelitten haben.

Dieser lachte kurz auf. „Ei, das sind saubere Geschichten,“ meinte er zwischen Lachen und Zerber. „Nun, und ihr beiden Spitzbuben,“ wendete er sich an die beiden Tackelhunde.

Dieselben stauden mit lang herabhängenden Schlappohren da, sie hatten auch die sonst lustig in die Höhe stehenden Schwänze ein wenig gesenkt, ein Zeichen, daß sie dem Landfrieden noch nicht recht trauten und erst die weitere Entwicklung der Scene wünschten, bevor sie sich zu ehrenvollem Rückzuge oder lautem Freuden-gewinnel entschlossen.

„Ja, guck mich nur an, Ihr Racker!“ rief der Förster noch lauter, den Hunden zunichtend. „Müß die Dirn“ schon beschickt haben, wann sie so aus dem dem Wald heimföhrt, ist das eine Art von Euch?“

Jetzt krochen beide Hunde wie auf Commando ein wenig zurück, dann blieben sie sitzen und schauten mit ihren klugen, glänzenden Augen, die treuherrigste Miene von der Welt machend, den Förster an, dieser aber wendete sich wieder an die noch immer vor ihm knieende Broni.

Langsam fuhr er lieblosend dieser mit seiner rauhen Hand über ihren blonden, welligen Schitel.

„Bist ja ganz anders wie sonst,“ meinte er. „Wenn Du sonst gekommen bist aus dem Wald, warst wie ein kleiner Sprühtüfel, hast gelacht, geschertzt, gejunge

und seinen Lebensabend zu einem unverhofft heiteren und glücklichen umschuf.

Endlich kam auch Broni. Sie war vom raschen Laufen erhört, ihre Wangen glühten dunkelroth und in den Händen trug sie einen mächtigen Strauß Felsblumen, aber er war nicht geordnet, sondern sie hielt die Blumen nebeneinander, wie sie ihr gerade auf der Wiese begegnet waren.

In den Augen des Försters leuchtete es freudig auf, als er die schlankte Dirne befindenden Fußes herbeieilen sah, umschwärmt von den beiden an ihr in die Höhe springenden und vor Freude laut bellenden Tackelhunden.

„Na, das ist gut, daß Du endlich heimkommst,“ lachte Heidinger gut gelaunt auf, als das Mädchen mit einem leisen „Grüß Gott“ dicht vor ihm still stand. „Die Sonne geht schon stark zur Rüste über'n Wald und in meinem Magen läutet's schon stark und voll zur Abendmahlszeit.“

Das Gesicht des Mädchens wurde womöglich noch röther. — Müß schon verzeihen, Vater,“ flüsterte sie verächtlich, die Augen zu Boden niederlegend, „aber ich wollt' selbst nicht — ich hab' mich im Wald verweilt — und — und —“

„Nun, da ist ja nichts weiter dabei,“ lachte Heidinger. „Aber was hast da für wunderbares Zeug

mit ins Haus gebracht, das ist ja das reine Grasfutter, bist doch sonst darauf so immer einen schönen farbigen Strauß zu binden und drinnen auf den Tisch zu stellen, heute bist wohl nicht recht dabei gewesen mit Deinem lieben, herzigen Köpfe?“

Das Mädchen erglühte noch immer, sie hatte die Hände über die Brust zusammengelegt, nun schaute sie bald auf das wirklich unansehnliche Blumenbündel, bald auf das gutmüthig lachend verzogene Angesicht ihres Vaters.

Plötzlich kam ein leiser Ausruf über ihre Lippen, als wenn ihr stürmisch pochendes Herz nicht Raum genug hätte für das Glück und die Wonne, die in ihm lebten und darum einen Jubelruf über die frisch, rosiggen Lippen hätte senden müssen.

Der Förster schaute sie betroffen an, dann, als das Mädchen in plötzlicher Gemüthsauflöschung vor ihm in die Kniee stürzte und das Köpfechen an ihn lehnd, ihr purpurerglühendes Angesicht schänig verbarg, zuckte siedend heiß ein Gedanke in ihm auf.

„Was ist mit Dir, bist ja ganz verändert, liebe Dirn?“ murrte er mit zögernder Stimme. „Sch glaub, am End' bist nicht allein gewesen im Wald.“

Aber Broni gab keine Antwort, ein leises Zittern ging durch ihre Gestalt und sie schmiegte sich noch niedriger an ihren Vater an,

Barel, 21. Aug. Bei dem Landmann Suhren Zeringhove stürzte am Donnerstag Morgen die jährige Magd, Gehele Nordbrok, als sie in den Keller gehen wollte, die Kellertreppe hinab. Im Fallen stieß sie sich an einem dort stehenden, schweren Tische an, dieses aber stürzte mit Hinab und begrub das Mädchen unter sich. Dasselbe erhielt schwere innere Verletzungen, es wurde namentlich der Kopf stark mitgenommen. Die Verunglückte hat die Sprache noch nicht wiedererlangt. Weniger schwer verletzt ist der rechte Arm. Das Mädchen befindet sich im hiesigen Krankenhaus. (G.)

Barel. Am 29. und 30. August findet hier ein großes Preis- und Concurrenz-Regelfest statt, das in Bezug auf Btheiligung wohl alle im Lande bisher stattgehabten Regelbeste überstreffen dürfte. Wie wir hören, werden die Karten zum Preisegegnen auch nach auswärts stark verlangt und sind bereits ca. 300 festgesetzt. Die ersten Preise bestehen in Geld (nicht in Werthgegenständen) und ist der erste Preis auf 100 Thaler festgesetzt. Da nicht Wirthe, sondern 6 Barelere Regelclubs das Unternehmen in die Hand genommen haben, soll durch das Regelfest kein „Geschäft“ erzielt, sondern der Zweck verfolgt werden, das dem Spieler so nützliche Regelspiel noch mehr einzubürgern und vollständig zu machen. Geöffnet wird auf 10 Uhr in den gerichteten Bahnen, die täglich vor Beginn des Regels wogerecht abgeholt werden. An beiden Festtagen findet nach Schluß des Regels in den festlichen Illumination, Concert u. s. f. statt. Verschiedene auswärtige Regelclubs, die Sonnabend hier eintreffen, werden bis Sonntag Abend im Hotel bleiben und haben ein Quartier in verschiedenen Hotels bestellt. Diesen wollen Sonntag Vormittag Ausflüge nach Caffees, Mühlenteich u. s. machen und sich Nachmittags bei einem Regeln beteiligen. Auswärtigen Regelvereine, die ein gleiches Programm verfolgen, möchte man zu empfehlen sein, sich frühzeitig nach Quartier zu sehen resp. sich deshalb an das Comité der 6 hiesigen Regelclubs in Barel zu wenden.

Bechta, 20. Aug. Von den 23 Oberprimanern, welche sich zum Abitrientenexamen gemeldet hatten, werden zwei, Lohse-Stollmann und Schulte-Langförden, in der mündlichen Prüfung befreit; die übrigen erhalten das Zeugniß der Reife: Berding-Bechta, Biermann-Ophoven, Casar-Bechta, Debring-Bechta, Hilbrink, Gerdes-Goldenstedt, Hagen-Barbel, Holtzhausen, Klöcker-Untergolbach, Krapp-Steinfeld, Kuhlmann-Nordwalde, Küstermeyer-Lohne, v. Plettenberg-Bechta, Reinke-Mechterfelde, Röbel-Maybach, Rothberg, Sieverding-Lohne, Ugtmoor-Lohne, Willms-Bechta, Wortmann-Twistlin, Zimmermann-Kalenborn.

Zever, 22. August. Von einem herben Mißgeschick wurde die Familie unseres Pfarrers Verlage getroffen. Der 20jährige Sohn desselben, ein Student Theologie, ist am Montag dieser Woche beim Baden in einem See bei Schleswig ertrunken. Ein anderer Sohn hat B. zu retten versucht, aber das Rettungsgeschick ist über seine Kräfte gegangen und so mußte B. junges Leben lassen.

Friesoythe, 22. Aug. Dunkle Gerüchte durchzogen heute in frühesten Morgenstunden die Stadt und den Gemüthern in nicht geringe Aufregung. In den benachbarten Eggershausen hat der Landmann D. eine Frau angeblich in Folge eines Sturzes vom Heuen in vergangener Nacht tod auf der Erde gefunden und mit Tagesgrauen seine Nachbarn

herbeigeholt. Denselben kam die Sache derart verdächtig vor, daß diese sofort dem Gemeindevorsteher Anzeige machten, welcher sodann das Amtsgericht in Friesoythe von dem Vorfall in Kenntniß setzte. Früh Morgens begab sich das Gericht, begleitet vom Amts-Arzt, an den Ort der That und wurden nach Augen-scheinnahme und vorläufiger Untersuchung so schwerwiegende Verdachtsgründe gegen den Gemann D. gefunden, daß seine sofortige Verhaftung wegen Todtschlags bezw. Mordes seiner Ehefrau vorgenommen wurde. Eingezogener Erkundigung nach lebte D. mit seiner Frau in 2. nicht gerade glücklicher Ehe, schon mehrfach sollen Zwistigkeiten und Streit zwischen beiden vorgekommen sein, welche schließlich in Thätlichkeiten ausarteten. Man nimmt an, daß in letzter Nacht wiederum Streit zwischen den beiden Eheleuten ausgebrochen und, zumal auch die Frau dem Brautweingenuße zugethan sein soll, der Streit wieder zu Thätlichkeiten führte. Die Untersuchung ist im Gange. Soviel ermittelt worden, sind am Kopfe der Leiche drei bedeutende Verletzungen vorgefunden, auch ist ein Finger der linken Hand verletzt und gebrochen, so daß ein Unfall wohl ausgeschlossen erscheint. (D. 3.)

Vermischtes.

Klagenfurt, 23. August. In Folge von Hochwasser sind in Tarvis sechs Häuser eingestürzt, der Straßenbahn-Verkehr zwischen Tarvis und Pontafel ist unterbrochen. Die Drau und der Gailfluß sind sehr angeschwollen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — In der Ortschaft Poertschach ist der im Bau befindliche Kirchturm eingestürzt, während in der Kirche Gottesdienst abgehalten wurde. Beschädigungen von Personen sind nicht vorgekommen, eine Person wird jedoch vermißt.

Wien, 19. August. Die „Presse“ meldet aus Bozen: Der Unglücksfall bei Kollmann entstand durch das Steigen des Ganderbaches, welcher durch das Dorf Kollmann fließt. Durch die Steinmassen wurden fast sämtliche Häuser niedergedrückt, deren Bewohner im Schlafe überrascht wurden und sich nur theilweise retten konnten. Die Nacht war stockfinster. Der Fluß Eisack, worin sich der Ganderbach ergießt, stieg bis auf fünf Meter und bildete einen See. Da der Bahnverkehr und die telegraphische Verbindung unterbrochen, konnte die Hülfleistung erst am andern Morgen beginnen. Zehn Gehöfte sind vollständig zerstört; 39 Personen werden vermißt, sechs Leichen sind bereits geborgen. Der Bahndamm ist auf 700 Meter weit zerstört und 200 Meter überfluthet. Der Bahnverkehr auf der Brennerbahn wurde heute durch Umsteigen wieder hergestellt.

— Admiral George Elliot erörtert noch einmal in der „Times“ die Frage, wie sich vor Anker liegende Panzerfahrzeuge am besten gegen Torpedoböte wehren können. „Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die sogenannten Krieginnen, welche jetzt im Gebrauch sind, bei der schnellen Entwicklung des Torpedowesens keinen genügenden Schutz mehr gewähren und sie überdies dem Schiffe seine Beweglichkeit und Kampfbereitschaft nehmen, während sie der Besatzung eine widerliche Arbeit auferlegen. Ich bin stets Gegner dieser Nege gewesen. Als sie zuerst eingeführt wurden, schlug ich deshalb der Admiralität eine Einrichtung vor, welche dauernd an Schiffe hängen bleiben könnte und die Fahrgeschwindigkeit nur um ein Ael verminderte. Die immer größer werdende Kraft der Torpedos machte aber auch diese

Schutzvorrichtung bald unwirksam und ich begann mein Augenmerk auf andere Maßnahmen zu richten. Als ich in Portsmouth Befehlshaber war, wurden auf meine Anregung schwimmende Nege hergestellt und im Wasser verankert, um einen Angriff von Torpedoböten abzuwehren. Sind diese auf der Oberfläche des Wassers schwimmenden Nege stark und groß genug, so stellen sie Torpedoböten, so bald dieselben vom Feuer der Schiffe bestrichen werden, ein großes Hinderniß entgegen. Die meisten Häfen könnten auf diese Weise geschützt werden. Es würde nur von der Construction der Nege abhängen, wie weit sie die Schraube beschädigen und sie sonst außer Action stellen. Man wird sagen, daß die Torpedoböte über die schwimmenden Nege wegfahren könnten. Daß es nicht geht, ohne daß die Schraube ruiniert wird, möchten anzustellende Versuche bald erweisen.“

— Die „Sea Serpent“, das kleine Boot, auf welchem der amerikanische Capitain Josiah Lawler von Boston nach dem Lizard gefahren ist, mißt nur 15 Fuß in der Länge, 5 Fuß in der Breite und 2 Fuß in der Höhe. Das Deck ist mit halbzölligen Brettern bedeckt, über die Segelstuh gepannt ist. Im Kiel hat das Schiffchen 320 Pfund Blei und vorn und hinten befinden sich zwei wasserdichte Abtheilungen. Die „Sea Serpent“ schlug auf der Fahrt über den Dean zweimal um, es gelang Capt. Lawler aber jedesmal, sie wieder aufzurichten. Einmal schnappte ein riesiger Haifisch nach dem Boot, welcher nicht eher losließ, bis eine Rakete ihm unter der Nase abgefeuert worden war. Die „Sea Serpent“ liegt gegenwärtig in Portsmouth, wo die Prinzessin von Wales und der Herzog von Connaught das Segelboot besichtigt haben. Capitain Lawler will 3—4 Monate in England bleiben, darauf die Haupthäfen des Continents mit seinem Boot besuchen und vielleicht rings um die Welt nach Amerika zurückfahren.

Bordeaux, 17. Aug. Am 19. März d. J. entdeckten Zollbeamte auf dem im hiesigen Hafen vor Anker liegenden Schiffe „Gironde et Garonne“ 72 kleine Schachteln ausländischer Streichhölzer. Sie wurden von der Zollbehörde mitannimmt dem Fahrzeug, mittelst dessen sie eingeschmuggelt sein sollten, beschlagnahmt. Das hiesige Zuchtpolizeigericht sprach den Schiffbesitzer von der Anklage auf Schmuggel frei. Die Zollbehörde und die Staatsanwaltschaft legten jedoch Berufung ein und die Folge war, daß der Schiffseigenthümer neuerdings zu 500 Franken Geldbuße, drei Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt wurde. Außerdem erklärte das Gericht die Zündhölzer wie das Schiff „Gironde et Garonne“ als dem Fiscus verfallen, doch kann der Eigenthümer des Fahrzeuges letzteres gegen Erlegung von 100 000 Franken zurückhalten. Eine härtere Strafe ist wohl noch nicht dagewesen.

New York, 23. August. Bei dem in Folge einer Explosion erfolgten Einsturz eines Hauses wurden zahlreiche Passanten, sowie die Besucher eines in dem Hause befindlichen Restaurants und die Arbeiter und Arbeiterinnen der in den oberen fünf Stockwerken befindlichen Druckerei verletzt. Zahlreiche Personen, welche noch lebend unter den Trümmern begraben waren, kamen, da man ihnen keine rechtzeitige Hilfe bringen konnte, durch das entstandene Feuer um. Die benachbarten Häuser sind durch Feuer und durch Wasser stark beschädigt.

Hamburg, 22. Aug. (Ref.) In St. Pauli hat die Polizei gestern einer Schwindelbank ein Ende

— „Ist — jetzt hast Du Deinem alten Vater noch einmal den Abendfuß gegeben. D. o, was ich unterbrach er sich plötzlich. „Gar Ihränen das in Deinen lieben Gedanken, — nein, nein, das nicht mit rechten Dingen zugehen, da muß ich wissen, was geschehen ist. Wenn man allein im Walde umspaziert, so denkt man nicht an Heulen, das geht nur, wenn zwei selbender gehen, die einander haben und haben Herzensstimmer mit einander.“ Die letzten Worte sprach er leise, wieder fuhr er der Hand über das goldig blonde, lockige Haar Broni. Diese ließ plötzlich beide Hände vollends ihrem rothigen Angesicht sinken. Wirklich erglänzten demantenen Taupropfen gleich in ihren weichenblauen Augen, ein unbeschreiblicher, glückseliger Ausdruck lag in den letzteren mit frommen demüthigen Blicken schaute sie zu Förster auf. „Ach Vater, ich bin so glücklich, und doch wieder weiß gar nicht, wie mir's eigentlich zu Muth ist.“ hauchte sie. „Es ist gekommen über mich wie Sturm, ich hab' an nichts gedacht, wahrhaftig nicht, es war mir so friedsam und ruhig um's Herz, und auf einmal auf der Wiese, als ich mitten im Blumenfeld war, da ist er gekommen und — und da —“

Der Förster zog die leise Erztirrende inniger an sich, und eine lebhafte Spannung prägte sich in seinen Gesichtszügen aus. „Nun, mein lieb's, scheues Täubchen,“ frug er, selbst begierig, was kommen würde. „Ich will doch nicht hoffen, daß einer der Jungburschen sich erlaubt hat, Dich aufzuguziehen, he, den soll gleich ein stiedig's Gewitter —“ „Ach nein, Vater,“ hauchte Broni und barg von Neuem ihr schämig erröthendes Angesicht an seine Brust. „Es war ja so ganz anders, — ach, so lieb, Vater, — ich hab's nicht verschweigen können, mir hätt's schließlich das Herz abgedrückt, und wann ich Dir's sage, das ist kein Unrecht. — Du hast mich lieb und meinst es gut mit mir und wirst gewiß nichts haben gegen mein Glück.“ Jetzt prägte sich eine kleine Falte zwischen den Augenbrauen des Försters aus, aber noch immer herrschten Güemüthigkeit und zärtliche Besorgniß in seinen Gesichtszügen vor. „Nun sag' einmal, Du Wetterdirn,“ frug er mit leichter Ungebuld in seiner Stimme, „was soll denn das am End heißen? Hab' schon lang gewartet, ich alter Mann und hab' Hunger wie ein Währwolf, den Wunder weiß, was für ein guten Happen mein lieb' Dirn' für mich zugericht' hat. Nun kommt sie erst

nach dem Förster heim und ist noch mitten drin in einem Abenteuer, das muß hell und geoffenbar werden. Dirn', zum Vater muß vertrauen haben, also heraus damit! Einer ist's gewesen, das ist sicherlich, also, wie heißt er?“ Die Dirne schrak leicht zusammen, als ihr Vater sie so unvermittelt und geradeheraus frug, dann senkte sie den Kopf noch ein wenig tiefer auf die Brust herab. „Der Heini vom Büchelhof ist's gewesen,“ murmelte sie. Der Förster fuhr unwillkürlich ein wenig zurück. — „Was meinst?“ meinte er wenig erfreut. „Der Raubschütz, zum Sakra auch, der Heini von dem Büchelhofe?“ Die Dirne schwieg beklommen eine Weile, aber furchtlos schauten ihre thränenverdunkelten Augen zu ihrem Vater auf, und als dieser in ihre blauen, sonnigen Augenstern hineinschaute, überkam es ihn wieder in der Erinnerung so gar wundersam eigen, daß er kein herbes Wort fand; er schloß die Dirne nur um so inniger in seine Arme und schaute sie mit zärtlicher Besorgniß an.

(Fortsetzung folgt.)

gemacht. Vor ca. 4 Jahren wurde mit vielem Pomp bekannt gemacht, daß sich dort eine Kinderversicherungsbank gegründet habe, die den Namen „Freya“ führen werde und zu deren ersten Director Herr Heidhaus, in der Seilerstraße wohnhaft, ernannt worden sei. Das Gründungscapital wurde auf M. 630 000 angegeben. Der erste Director dieser Anstalt wußte sich sehr beliebt im Publikum zu machen und veranlaßte Hunderte von Vätern, ihre Kinder in der „Freya“ zu versichern und die Prämien zu bezahen. Natürlich mußte der Herr Director ein Personal haben, weshalb er sich eine Anzahl Herren engagirte, die ihm Cautionen von M. 500 bis M. 1000 stellen mußten. Vor einiger Zeit engagirte er auch einen Cassirer, der M. 1500 Caution stellen sollte. Der Cassirer hatte indessen nur M. 1000, mit welcher Summe sich der Herr Director begnügte. Dem Cassirer kam es gleich, nachdem er einen Einblick in das Geschäft gefaßt hatte, verdächtig vor, daß man ihm eine Caution abverlangt hatte. Dieser Verdacht wuchs, als er entdeckte, daß der Director stets in Geldverlegenheit war. Als der Mißtrauische nun gar sah, daß der Herr Director statt der Uhr einen Hausschlüssel an der Uhrkette trug, wurde er um sein Geld besorgt und bat die Polizeibehörde, doch einmal nachzusehen, wo seine 1000 M. geblieben seien. Der Criminalbeamte Perlbach stakete der Wohnung Heidhaus einen Besuch ab, und revidirte zunächst den Geldschrank, in dem er indessen keinen Pfennig vorfand. Ebenso fand er in den Taschen des Directors kein Geld. Aus den Büchern erfuhr der Beamte, daß ca. 50 000 M. Cautionen- und Prämiengebelde fehlten. Selbstverständlich wurde nun der erste Director Heidhaus, sowie der zweite Director, ein in der Emilienstraße wohnender Kaufmann, verhaftet. Dieselben sollen die gestellten Cautionen unterschlagen und ca. 150 Personen um Prämiengebelde betrogen haben. Die Herren Directoren wollen nicht wissen, wo die 50 000 M. geblieben sind. Die

Angabe, daß die Bank mit einem Capital von 630 000 M. gegründet wurde, ist unwar. Heidhaus galt unter den kleinen Leuten als ein Gelehrter und besaß vieles Vertrauen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 24. August. Das Mittagsblatt des „Hamb. Corresp.“ berichtet aus Santiago vom 21. Aug.: Die telegraphische Verbindung ist heute wieder hergestellt. Am 19. August ließ Balmaceda 60 junge Leute, 15 bis 20 Jahre alt und sämmtlich guten Familien angehörig, welche sich auf einem Landgute bei Santiago zu politischen Zwecken, aber beinahe unbewaffnet, versammelt hatten, durch Cavallerie niedermegeln. Dieser Act rief große Erregung, auch bei den Fremden hervor. — Das Oppositionsheer landet seit dem 20. August früh etwa 20 Kilometer nördlich von Valparaiso. Die Garnisonen von Santiago und Concepcion sind sofort per Eisenbahn nach Valparaiso abgeleitet. Der Kampf zwischen ihnen und dem Oppositionsheer soll bereits begonnen haben. Nähere Nachrichten fehlen noch. Das deutsche Geschwader befindet sich in Valparaiso.

Schwerin, 23. August. Bei dem Großherzog ist eine Zunahme der Kräfte nicht wahrnehmbar. Die Lähmungen sind noch nicht begrenzt, die Bewegung der Oberarme ist mehr behindert.

Portsmouth, 23. August. Zu dem gestern Abend von dem Maire zu Ehren der französischen Marine-Officiere veranstalteten Festmahle waren gegen 500 Einladungen ergangen. Während der Tafel wurden patriotische Stücke gespielt. Toaste wurden auf die Königin, den Präsidenten Carnot und den Admiral Gervais ausgebracht.

Petersburg, 23. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großfürsten-Thronfolger und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie gestern

nach Dänemark abgereist. — Durch ein heute veröffentlichtes kaiserliches Manifest wird auch die Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie aus Finnland vom 27. d. Mts. ab verboten.

Konstantinopel, 23. August. Die „Agence de Constantinople“ meldet, die Ueberbringer des Lösegeldes für den Franzosen Raymond sind erst seit gestern mit der Räuberbande, welche sich ins Gebirge zurückgezogen hat, in Fühlung getreten.

Für die Befreiung des Bahnmeisters Solini sandte die Porte 2000 türkische Pfund nach Salonichi.

Gerichtsweise verlautet, auch ein in Jalova (Asien) ansässiger Franzose sei von Räubern gefangen genommen worden.

Das russische Schiff „Kostroma“ ist gestern auf der Rückfahrt nach Rußland wiederum in den Dananellen angehalten worden. Der Botschafter Nelidow hat neuerdings bei der Porte Protest erhoben.

G. Henneberg's „Monopolseide“ ist das Beste!

Nur direct.

Oesterreichische Nordwestbahn Priorität Obligationsen Em. I. Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Gegen den Coursverlust von circa 6 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Schwaffer.

Bremerhaven	Eisblech	Vegetack
26. Aug. 5.47 M. Nm.	7.53 M. Nm.	8.33 M. Nm.
27. Aug. 6.32 M. Nm.	8.38 M. Nm.	9.18 M. Nm.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Bardenfleth für das Jahr 1891/92 festgesetzt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 23. August bis zum 6. Sept. d. J. bei dem Gemeindevorsteher Gloyse in zu Dalsper zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamationen noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Anspruchszeit, also vor dem 28. September d. J., bei Strafe des Ausschusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Eisfleth, den 19. August 1891.
Der Vorsitzende des Schöpfungsausschusses der Gemeinde Bardenfleth.

S. B.
Münzbrock.

Am Donnerstag, den 27. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Saale des Gastwirths Griebenkerl hies. folgende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden:

- 2 Treten,
- 3 Keolen,
- 1 Glaskasten,
- 1 zweithüriger tannener Schrank,
- 1 tannenes Schreibpult,
- 4 Schausenstertüren,
- 54 Geschäftsbücher,
- 26 Gesangbücher,
- 8 eingerahmte Wandbilder,
- 30 Reißzeuge

und 1 Leihbibliothek (ca. 1200 Bände).
Eisfleth, 1891, August 22.
Der Gerichtsvollzieher.
S. B.: Kicking.

Die zu Lienen belegenen
Besitzungen

des weil. Schiffsrheders J. C. W a r n s in Lienen sind vom 1. November 1891 an — mit Ausnahme einer Wohnung im olim Wirthmann'schen Hause — durch mich zu vermieten und wollen Liebhaber sich an mich wenden.

W. Gräper, Eisfleth.
Zahnhalbänder
à Stück 1 M. zu haben bei L. Zirk.

Am Sonnabend, den 29. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen folgende Gegenstände im Griebenkerl'schen Gasthause hies. öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden:

- 73 Schulbücher,
- 22 ungerahmte Kupferstiche,
- 1 gerahmter Kupferstich,
- 44 Ordnungsmappen,
- 4 Delgemälde,
- 200 Gladden,
- 74 Schiefertafeln,
- 2 Malkasten,
- 27 Reißzeuge,
- 8 lange Pfeifen,
- 11 Haussegen,
- 6 Kaiserbilder,
- 2 Tagebücher,
- 50 Gedichtbücher,
- 30 Griffelkasten mit Füllung,
- 33 Kinderspiele,
- 1 Tachograph.

Eisfleth, 1891, August 19.
Der Gerichtsvollzieher.
S. B.: Kicking.

Am Sonnabend, den 29. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen folgende Gegenstände im Griebenkerl'schen Gasthause hieselbst öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden:

- 1 Leihbibliothek (ca. 400 Bände),
- 1 Schülerbibliothek (ca. 90 Bände),
- 4500 Bogen Briefpapier,
- ca. 20 Damensächer,
- 18 feine Bilderbücher.

Eisfleth, 1891, August 19.
Der Gerichtsvollzieher.
S. B.: Kicking.

Die beiden zum Nachlasse des weil. Schiffsrheders J. C. W a r n s zu Lienen gehörigen, zu Lienen belegenen
Besitzungen,

kommen in nächster Zeit zum öffentlichen Verkaufe, worauf ich schon jetzt aufmerksam mache.

W. Gräper, Eisfleth.
Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei
G. von Hütschler.

Braunkohlen-Brikets
sparsamstes und reinlichstes Hausbrandmaterial, offeriren in fester, schöner Pressung
Cons. Sollinger Braunkohlenwerke,
Dolpriebehausen i. Hannover.

Das
Photograph. Atelier
von
Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Eisfleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Einig zum Einmachen
empfehl't
Frau A. Schumacher.

100,000 Säcke
für Kartoffeln, Getreide, einmal gebraucht, groß, ganz und stark, à 25 und 30 Pfg. Probeballen v. 25 Stück vers. unt. Nachnahme und bittet Angabe der Bahnstation.

Max Mendershausen, Göttingen i. A.
Doppelte Buchführung,
kaufmännisches Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift und Deutsche Sprache lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,
Lehrred. Handelswissenschaften in Magdeburg, Jacobsstr. 37.

Man verlange Prospekte u. Lehrbriefe. Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.
Dem geehrten Publikum von Eisfleth zur Anzeige, daß der

Tanz- und Anstands-Unterricht für Kinder
in Hustedes Hotel am Sonnabend, den 29. August beginnt.

Anmeldungen nimmt Frau Wittwe Hustedes entgegen.
Um zahlreiche Beteiligungen bittend, zeichne achtungsvoll

H. Thoms,
Tanz- und Anstandslehrer.

Das
Photograph. Atelier
von
Louis Frank, Berne,
in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Eisfleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Eisflether

Krieger-Verein.

Am Sedantage,
Mittwoch, den 2. September:

Concert und Ball
im Vereinslocale,
wozu Nichtmitglieder und Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree zum Concert: für Mitglieder incl. einer Dame 50 h, für Nichtmitglieder à Person 50 h; zum Ball: für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 2 M.

Um recht zahlreiche Beteiligungen bittet
das Comité.

Angel. u. abgeg. Schiffe.
Falmouth, 22. Aug. von
Abrafan, Kraft Port Vite
104 Tage, beordert nach Rouen nach
Nio d. J., 21. Aug. nach
Katinia, Köhler Sautique
Mutsogasta, 23. Aug. von
Confiance, Spieske Newcastle

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.